Kink's

Project

für die

Umstaltung der k. k. Residenzstadt

WIEN

nach Abtragung der Wälle.

Erklärung.

A. Neue Kaserne.	I. General- u. Stadt-Commando.
B. Bibliothek.	K. Operahaus.
C. Museum und Gallerie.	L. Stadthaus.
D. Wachthaus.	M. Wachthaus.
E. Reichsarchiv.	N. Gemüsehalle.
F. Fleischhalle.	O. Gemüsehalle.
G. Gemüsehalle.	P. Fleischhalle.
H. Arcierenleibgarde.	Q. Fischhalle.
R. Eventuelle Baustelle Sr. k. Hoheit Erzh. Albrecht.	
S. Eventuelle Baustelle d. Fürsten Schwarzenberg.	

Typographischer Farbendruck aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien. Mai 1859.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

C4066

Beilage zur Allg. Zeitung N 147. vom 22. Mai 1859.

V.

Project des Landes-Baudirectors M. Kink.

Das Project des k. k. Baudirectors zu Gratz, Herrn Kink, befand sich in der Ausstellung der Projecte unter Nr. 32 mit der Devise „Glück auf“. Herr Kink hat seine Aufgabe nach weiteren Gesichtspunkten geordnet, als aus der Betrachtung des beiliegenden Planes sich ergeben würde. Das Gesammt-Project des genannten Architekten umschliesst eine dreifache Aufgabe: und zwar erstens die Erweiterung und Regulirung der inneren Stadt Wiens; zweitens den Versuch, dem ungeregelten Laufe der Donau in der Nähe Wiens entgegen zu treten und ihn so zu regeln, dass die Nachtheile der beinahe jährlich wiederkehrenden Eisstösse und Hochwässer vermieden und diese grosse Wasserstrasse ungehemmt dem Verkehre übergeben werden kann; drittens den Nachweis zu liefern, wie das durch die Regulirung der Donau zwischen Nussdorf und Albern gewonnene Terrain zur Vergrösserung und Verschönerung der Stadt benützt werden kann.

Die schön entwickelten Ideen Kink's über die Regulirung der Donau und des Donaucanales sind folgende:

Die Donau sollte von Nussdorf bis Albern eine continuirliche Richtung in einer Länge von 6700 Klaftern mit einem gegen die Stadt zugekehrten concaven Ufer erhalten. Dadurch hätte der Strom sein natürliches Bett und derselbe wäre der Stadt näher gebracht als durch eine geradlinige Richtung.

Es sollte nun zuerst das rechtseitige Ufer, aber dieses nach seiner ganzen Ausdehnung und in der solidesten Weise versichert werden. Diese Versicherung hätte darin zu bestehen, dass in einem 6 Fuss unter Null ausgehobenen Flussbette eine mit Ankerpiloten versehene Pfahlreihe hergestellt, auf ihr gestützt das geböschte und erhöhte Ufer mit einem 12 Fuss über Null hohen Talus gesichert, und endlich in einer Entfernung von 20 Klaftern vom rechtseitigen Ufer entfernt ein kolossaler Überschwemmungsdamm angelegt würde, welcher eine Höhe von 26 Fuss über Null und eine Breite von 10 Klaftern zu erhalten hätte. Dieser Damm wäre in derselben Weise über eine kolossale, am Einfluss des Donaucanals zu errichtende Brücke und weiter über Nussdorf hinaus fortzusetzen, wo derselbe in dem felsigen Gebirge seine Wurzelverbindung erhalten müsste.

Von dem künftigen, auf 180 Klafter angenommenen Strombette wäre einstweilen nur die halbe Breite von 90 Klafter auszuheben, wodurch Material für die Dammherstellung gewonnen würde.

Mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse handelt es sich hier nicht um die allsogleiche Herstellung des $1\frac{1}{2}$ Meilen langen Durchstiches, sondern das fragliche Unternehmen trägt den Charakter einer grossartigen Regulirung und Verstärkung des rechtseitigen Ufers, mit dem Bestreben, nach dessen bewirkter Versicherung — diesem entlang den Strom zu leiten und in dieser neuen Leitung bleibend zu erhalten.

Die Brückenherstellung und Dammfortsetzung über Nussdorf hinaus, welche als die ersten Arbeiten bezeichnet werden, sind hier insofern von grosser Wichtigkeit, als für Wien auf diese Weise ein Schutz gegen Hochwässer geschaffen wird, indem die Brücke nun eine solche Brückenöffnung erhalten sollte, um Hochwässer und Eis-

massen vom Canal abzusperren, was insbesondere noch durch Vorsteckung von Eisengestänge erreicht werden sollte.

Unter dieser Voraussetzung nimmt Kink eine Höhe des rechtseitigen Quai-Ufers von 18½ Fuss und für die Brücken eine Fahrbahnhöhe von 21 Fuss an.

Ausser dem Antrage über Regulirung der Canal-Einmündung sollte die beantragte 1050 Klafter lange Fortsetzung und Sicherstellung der Ausmündung des Donaucanals baldigst mit aller Energie bewerkstelligt werden, um die Vorstadt Erdberg vor Überschwemmungen zu sichern. Eine Regulirung dieser Ausmündung ist inzwischen von Seite der Wasserbau-Direction bereits hergestellt worden. Eine Regulirung des Donaucanals an der Stelle, wo derselbe die Stadt berührt, ist nicht im Antrage.

Die vom Projectanten mit vieler Sachkenntniss entwickelte Idee der Donau-Regulirung, einmal als Thatsache angenommen, begreift die Rücksichten für Schifffahrt, die Anlagen von Häfen, Landungsplätzen etc. in sich. Für Landungsplätze hält Kink jeden Punkt des concaven, stark abgeböschten Ufers geeignet und würde insbesondere die geradlinige Verlängerung der Jägerzeile, also 600 Klafter vom Praterstern entfernt, einen günstigen Ausladeplatz bilden. Die Anlage eines förmlichen Winterhafens hält M. Kink einstweilen für kein Bedürfniss, und er sieht grosse Schwierigkeiten und überflüssigen Kostenaufwand namentlich darin, wenn der Hafen an einem anderen Orte, als am Hauptstrom selbst angelegt werden sollte. Eine solche Anordnung überlässt er der Zukunft, wo das Bedürfniss dafür sich mehr geregelt haben dürfte.

Mit dieser Idee der Donauregulirung steht die Erweiterung und die Verschönerung der Leopoldstadt und Brigittenau in Verbindung. Auf dem gewonnenen Terrain entwickelt Kink eine grosse 1000 Klafter lange Strasse von der neuen Taborstrasse zur Rossau, mit Strassenabzweigungen nach Döbling und dem Nordbahnhof; ferner eine Verbindung der Jägerzeile mit der Donau und eine Anlage von Getreidehallen, Ausstellungsgebäude u. s. f.; dann weiter eine Abzweigung des Donaucanals zur Anlage zweckmässiger Bade- und Schwimmanstalten und andere Anlagen mehr, und endlich die Umwandlung des tiefliegenden Augartens in einen vollständig bewohnbaren Stadttheil.

Mit dieser Erweiterung der Stadt und der Regulirung des Donaucanals und des Wienflusses steht auch der Neubau von einigen auf den Plänen ersichtlichen Brücken in engem Zusammenhange.

Die Anlage des Quais und des Boulevards nun ergibt sich aus dem beiliegenden Plane selbst. Die Boulevards umschliessen die Stadt in einem Polygon von dem Ausgang des Platzes von der Defensivcaserne bis an den Quai. Vom Schottenthore angefangen bis zum Karolinenthore führen die Boulevards grösstentheils auf der Linie des Stadtgrabens, von da angefangen bewegen sie sich allmählich über denselben hinaus, und von der Franz-Josephs-Caserne wohl vorzugsweise aus dem Grunde, um der bedeutenden Höhe an dem Thore auszuweichen und bequem in die Allee münden zu können, welche längs dem Quai fortgeht und sich an die Defensivcaserne anschliesst. Die Deutlichkeit des Planes selbst überhebt uns, auf die Situirung der einzelnen Gebäude besonders aufmerksam zu machen. Im Kurzen ist die Anlage der Gebäude folgende.

Die erste Hauptgebäude-Gruppe bildet die Defensivcaserne (A) mit einer Reihe von anderen Bauten, die sich wie die Bibliothek (B), das Museum und die Gemäldegallerie (C), das Reichsarchiv (E) um die Votivkirche und die Universität gruppiren.

Die zweite Gebäudegruppe zwischen der Elisabethbrücke und dem Bürgerspitale umfasst das Opernhaus (K), das Stadthaus (L) und dann bei RS die eventuellen Baustellen für Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht und den Fürsten Schwarzenberg. Letztere Baustelle ist nothwendig gewesen, da ein Blick auf den Plan selbst zeigt, dass der Projectant, um eine directe Verbindung zwischen dem Graben und der Elisabethbrücke herzustellen, die Demolirung des fürstlich Schwarzenberg'schen Palais am Mehlmarkt beantragt hat.

Die dritte Gebäudegruppe auf dem grossen Raume von der Hofburg, welche dieses Project programmmässig unberührt lässt, und dem

regulirten Exercirplatze weist der Arcierenleibgarde (H) und dem Generalcommando und der Stadtcommandantur (I) einen Platz nicht ferne der Hofburg an.

Die vierte Gebäudegruppe umfasst den Raum zwischen der Elisabethbrücke und dem Karolinenthor. Den Ausgangspunkt dieses Raumes bildet die, durch die Demolirung des gräflich Kolowratschen Palais gewonnene Strasse, welche in gerader Richtung zum Schwarzenberg-Palais am Rennweg führt. Dort liegen die Gemüsehallen (NO), die Fleischhalle (P) und ein Wachthaus (M); ein anderes Wachthaus (D) ist zwischen der Votivkirche und dem Reichsarchive angetragen.

Die fünfte Gebäudegruppe liegt vor der Salzgries- und Zeughausgasse und enthält die grosse Gemüse- und Fleischhalle (F und G), in der Nähe des Donaucanals auch die Fischhalle (Q).

Die durch diesen Plan gewonnene Bauarea beträgt 95,333 Quadratklafter, 6209 Quadratklafter für Markthallen, 30,669 Quadratklafter für öffentliche Gebäude, welche, wenn man den Werth der Quadratklafter zu 100 fl. annimmt, im Ganzen einen Werth von beiläufig 14.000,000 fl. repräsentirt.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Projects ist endlich die Anlage von kleinen Gärten vor den Häusern des Boulevards und an einigen neu angelegten Strassen. Baudirector Kink ist der Ansicht, dass bei der Anlage der geschlossenen Häuserreihe am Boulevard grundsätzlich vor derselben ein Raum von zwei bis drei Klafter Breite zur Anbringung von Ziergärten, schön decorirten Terrassen u. s. f. bestimmt bleiben möge. Als Vorbild für solche Anlage dienten ihm die neue Victoria- und Schellingsstrasse in Berlin. Erstere hat ganz freistehende, mit Gartenanlagen versehene Villen, letztere hingegen links und rechts geschlossene Häuserreihen mit 2 Klafter breiten Vor- oder Ziergärten. Auf dem vorliegenden Plane machen die grün angedeuteten Räume vor den neuen Häuseranlagen diese projectirten Gärten ersichtlich. Ob dieses System der Vorgärten in jenen Strassen und am Boulevard, wo sehr viele Menschen sich bewegen und der Verkehr selbst ein lebhafter werden muss, für Wien passend ist, oder ob Anlagen ähnlicher Art dort empfohlen werden sollen; wo in entfernteren ruhigeren Strassen Gartenanlagen den Verkehr nicht hemmen und der Gesundheit zuträglich und der Schönheit förderlich sind, ist eine Frage, die hier nur aufgeworfen, nicht beantwortet werden kann.